Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 26 (1933)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Aus der Geschichte der Rose

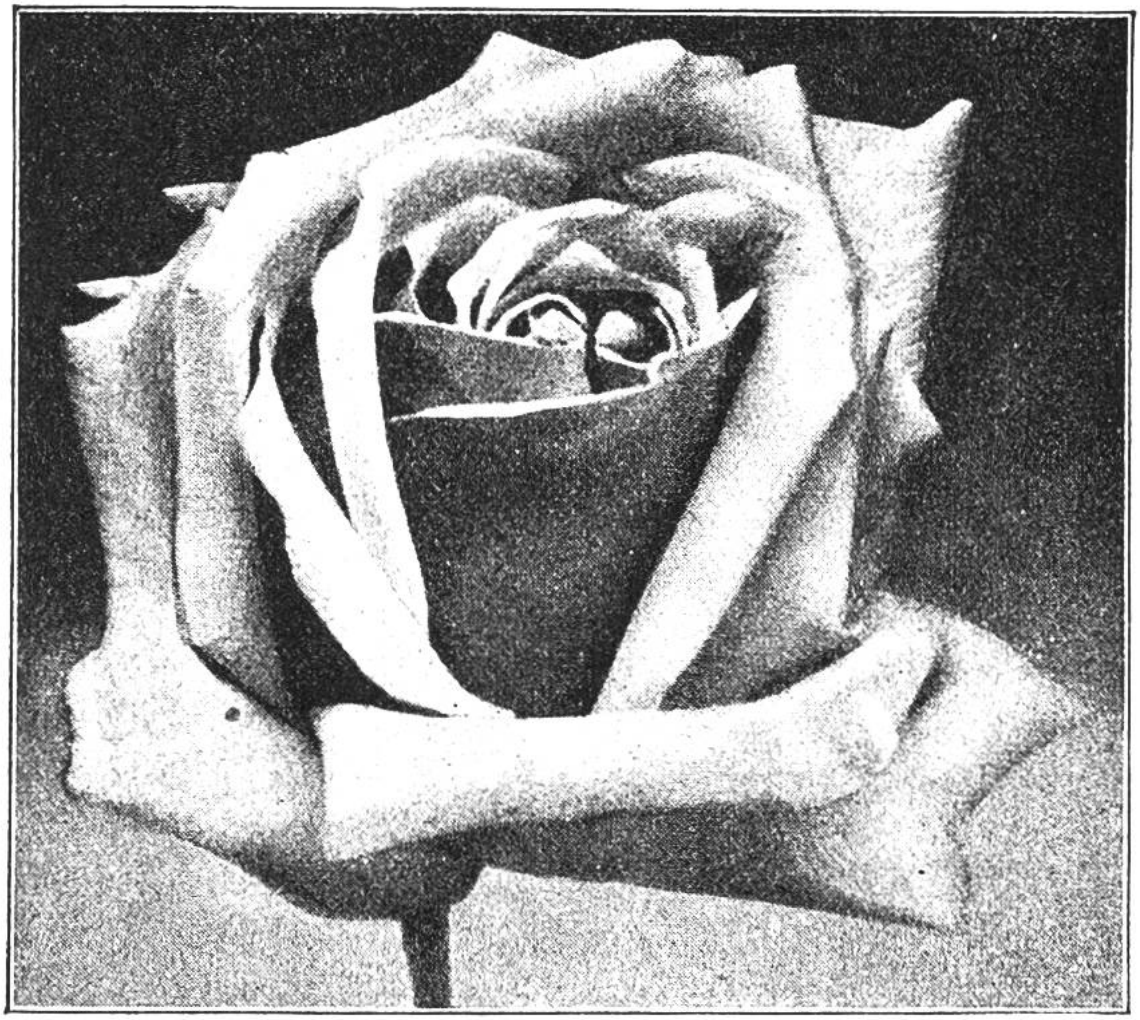
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Königin der Gartenblumen. Aus der einheimischen, wilden Heckenrose und fremden Arten hat man etwa 9000 Spielformen gezüchtet.

AUS DER GESCHICHTE DER ROSE.

An der lieblichen und schöngestalteten Königin unter den Blumen müssen schon in früher Vorzeit die rauhen Völker des Abendlands Gefallen gefunden haben. Das Bild der wilden Hagrose prägten sie auf Münzen, die man in Gräbern gefunden hat. Der Geschichtskundige weiss auch davon zu berichten, dass die Völkerstämme Asiens ein jeder seine eigene Rosenart hegte und auf den grossen Wanderungen mit sich führte. Die Indogermanen bevorzugten die hundertblättrige Rose, die Zentifolie, deren ursprüngliche Art man bei uns noch heute, freilich selten, in Bauerngärten antrifft. Die semitischen Stämme liebten die zweimal des Sommers blühende

Damaszener Rose; den türkisch-mongolischen Völkern sagte die gelbe Rose besonders zu, während China und Japan die Heimat der Teerose ist.

Den alten Griechen und Römern waren bereits mehrere Arten bekannt. Die Gärtner des klassischen Altertums waren die ersten, welche die der Göttin Aphrodite geweihte Blume auch in Treibhäusern züchteten und es fertig brachten, zu jeder Jahreszeit blühende Rosen zu erhalten. In der römischen Kaiserzeit, in der sich ein sündhafter Luxus entfaltete, während breite Schichten des Volkes im Elend lebten, wurden oft gewaltige Summen ausgegeben, bloss um bei grossen Gastmählern Tafel und Räume mit Rosen zu schmücken.

Die Gärtner des Mittelalters, die Mönche, hegten Rosen in den Klostergärten nicht allein zur Zier. Sie gewannen aus der duftenden Blüte allerlei Essenzen, denen man damals besondere Heilkräfte zuschrieb. Feinschmecker würzten ihre Speisen mit Rosenblättern. Maler aber schmückten Maria mit Rosen und malten die Gottesmutter „im Rosenhag". Die eigentliche Rosenzucht in Europa setzte aber erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wieder ein. Die Gemahlin Napoleons, Josephine Beauharnais, legte als erste in ihrem Schlosse Malmaison einen ausgedehnten Rosengarten an. Aus aller Herren Länder, selbst aus dem fernen China und aus Indien liess sie auserlesene Sorten kommen. Die Züchter benützten den Blütenstaub der Rosen aus dem Morgenland zur Befruchtung der einheimischen Arten. So entstanden innert weniger Jahrzehnte aus den damals bekannten 100 Spielformen deren 2500. Heute gibt es 8000—9000 verschiedene Arten und Kreuzungen. Aber auch heute dient die Rose nicht bloss dem Schmuck. Ein ganzer Industriezweig befasst sich mit der Herstellung von duftendem Rosenöl. Hauptland dieser Industrie ist Bulgarien, wo gegenwärtig etwa 90 000 ha günstigen Bodens mit Rosen bepflanzt sind.